

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Der Auszug Israels aus Ägypten; 2. Predigt
Datum:	Gehalten am 24. Juni 1900, nachmittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 25,2-4

Zeige, Herr! mir Deine Wege,
Mach' mir Deinen Pfad bekannt,
Daß ich treulich folgen möge
Jedem Winke Deiner Hand.
Leit' in Deine Wahrheit mich,
Führe mich auf rechte Pfade;
Gott, mein Heil, ich suche Dich,
Täglich harr' ich Deiner Gnade.

Herr! erbarm' Dich eines Armen,
Der zu Dir um Gnade schreit.
Dachtest Du nicht mit Erbarmen
Schon an mich von Ewigkeit?
Ach, gedenk' nicht meiner Schuld,
Tilge meine Jugendsünden;
Eingedenk der Vaterhuld,
Laß mich, laß mich Gnade finden.

Gott ist gut und recht, Er zeigt
Irrenden die rechte Bahn,
Macht ihr Herz zu Ihm geneiget,
Nimmt sie mit Erbarmen an.
Den Demüt'gen gibt Er Licht,
Daß sie folgen Seiner Gnade,
Die Sanftmüt'gen straucheln nicht,
Denn Er führt sie Seine Pfade.

*Geliebte in dem Herrn! Wir lesen **2. Mose Kap. 13, V. 17-22**: „Da nun Pharao das Volk gelassen hatte, führte sie Gott nicht auf der Straße durch der Philister Land, die am nächsten war; denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, und wieder gen Ägypten umkehren. Darum führte Er das Volk um auf die Straße durch die Wüste am Schilfmeer. Und die Kinder Israel zogen gerüstet aus Ägyptenland. Und Mose nahm mit sich die Gebeine Josephs. Denn er hatte einen Eid von den Kindern Israel genommen, und gesprochen: Gott wird euch heimsuchen; so führet meine Gebeine mit euch von hinnen. Also zogen sie aus von Suchoth, und lagerten sich in Etham, vorn an der Wüste. Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß Er sie den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, daß Er ihnen leuchtete, zu reisen*

Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts“.

„Da nun Pharaos das Volk gelassen hatte“. Er hat es endlich lassen müssen. Er hat es nicht freiwillig getan, aber Gott war ihm zu mächtig geworden. Er hatte es erfahren müssen, daß der Schöpfer stärker ist als das Geschöpf, der König im Himmel stärker als der mächtigste Mensch auf Erden. Er hatte gesagt, als Moses mit dem Befehle Gottes zu ihm kam: „Wer ist der Herr, dessen Stimme ich hören und Israel ziehen lassen müßte?“ Aber mit starker Hand und ausgerecktem Arm hat der Herr ihn gezwungen und durch Schlag auf Schlag ihn so weit gebracht, daß er Israel aus seinem Lande wegtreiben mußte. Es mag der Mensch dem Willen Gottes wohl lange widerstreben, der Allerhöchste wird Seinen Willen doch durchsetzen. Und Israel, das Volk Gottes, hatte nicht glauben können, daß die Verheißung würde in Erfüllung gehen, daß Gottes Wort würde stehen bleiben. Mutlos und verzagt sind sie gewesen; den großen sichtbaren König auf dem Throne haben sie gesehen, aber Gott, den unsichtbaren König, sahen sie nicht; und dennoch, trotz ihres Unglaubens, trotz ihrer Mutlosigkeit und ihres Verzagens, Gott hat geholfen, Gott hat nicht gehandelt mit ihnen nach ihrer Sünde, nach ihrem Unglauben, sondern nach Seiner großen Barmherzigkeit, indem Er eingedenk war der Verheißung, die Er den Vätern gegeben; und so hat Er Seine Macht bewiesen, und Pharaos, er mochte nun wollen oder nicht, er mußte sie loslassen.

Und da sie nun aus dem Gefängnis, aus dem Knechthause Ägypten heraus waren, – hat der Herr sie da sich selbst überlassen? ihrem eigenen Willen, ihrer eigenen Lust und ihrer eigenen vermeintlichen Weisheit? Das tut ein Vater seinen Kindern gegenüber nicht, das tut Gott auch nicht gegenüber Seinem Volk. Es heißt: „Gott führete sie“. Das ist die große Treue Gottes. Er leitet und führt die Seinen, wie ein Hirte seine Schafe führt; weshalb denn auch einmal ein Schaf des guten Hirten es ausgesprochen hat: „Er führet mich auf rechter Straße“, das ist, in den Geleisen der Gerechtigkeit, – „um Seines Namens willen“, um Seines großen Jesusnamens willen. Und darum sagt auch Asaph von Ihm Psalm 77: „Du führest Dein Volk wie eine Herde Schafe durch Mose und Aaron“. Und damit erhört Er das Gebet, das Er durch Seinen Heiligen Geist in den Herzen der Seinigen aufkommen läßt: „Herr, zeige mir Deine Wege und lehre mich Deine Steige. Leite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich; denn Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich Deiner!“ Und wiederum Psalm 27: „Herr, weise mir Deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen!“

Aber wenn der Herr Sein Volk führet und sie nicht sich selbst überläßt, so geht es wunderbar zu. Ganz anders als Fleisch und Blut es sich denken, ganz anders als menschliche Weisheit es sich erträumen oder ersinnen möchte. Es geht so zu, wie es im 4. Psalme heißt: „Erkennet doch, daß der Herr Seine Heiligen wunderbarlich führt“; ganz anders als sie es selbst für gut finden, ganz anders als wir uns Gottes Wege vorstellen würden. Wir möchten gern in die Höhe, und Er führt in die Tiefe; wir möchten gern durch Überfluß, und Er führt durch Armut und Mangel; wir möchten gerne Kraft und Macht beweisen, und Er läßt unsere Schwachheit und Ohnmacht offenbar werden, so daß es wahrlich nicht glänzend, daß es vielmehr ganz erbärmlich aussieht. So geht es, wenn Gott führt. So ging es auch hier.

Wir würden nun denken, – und so mochten wohl auch die Israeliten gedacht haben, – Gott müßte Sein Volk durch der Philister Land nach Kanaan hineinführen. Das war doch der nächste Weg, – ein Weg nur von wenigen Tagereisen, selbst wenn wir denken, daß es mit Weib und Kind und mit den zahlreichen Herden nur langsam voran ging. Das muß doch wohl Gottes Weg sein!? So werden sie die Verheißung am schnellsten ererben, so am schnellsten in das Land hineinkommen, das von

Milch und Honig fließt. Aber der Herr sagt, und wie oft tut Er das: „Nein, Meine Wege sind nicht eure Wege, und Meine Gedanken nicht eure Gedanken!“ Der Herr führt sie *„nicht auf der Straße durch der Philister Land, die am nächsten war“*; denn Er kannte Sein Volk, – Er wußte, was für ein Gemächte sie sind; Er kennt sie, daß sie Staub sind. Er weiß, was in ihnen steckt, daß sie fleischlich sind, unter die Sünde verkauft; Er weiß, daß bei ihnen kein Halt, keine Festigkeit, kein Glaube und kein Vertrauen auf Gott ist; daß sie das Sichtbare ansehen und dadurch sich bestimmen und schrecken lassen. Und so geht Er denn auf ihre Schwachheit ein, und in Seiner Weisheit *„gedenkt Er, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sehen, und wieder nach Ägypten umkehren“*. Waren doch die Philister ein überaus mächtiges und kriegerisches Volk, – wir wissen das ja aus den späteren Kriegen der Philister zur Zeit der Richter, zur Zeit Samuels, Sauls und Davids, und die Israeliten waren an den Kampf nicht gewöhnt und gar bald mutlos und verzagt. Als sie bald hernach Pharaon mit seinem Heere erblickten, da er hinter ihnen Herzog, fürchteten sie sich sehr und schrienen. Beim ersten Angriff der Philister würden die Israeliten mutlos und erschrocken die Flucht ergriffen haben und wieder nach Ägypten zurückgeflohen sein. Darum läßt Er sie einen großen Umweg machen. Seine Verheißung hebt Er nicht auf, Sein Vorhaben und Sein Rat bleibt bestehen, aber das „Wie“, wie Er es kommen läßt, der Weg, auf dem Er es ausführt, das können wir so oft nicht einsehen noch verstehen. Da geht es in der Regel nach dem Verse:

Die Wege sind oft krumm, und doch gerad',
Darauf Du läßt die Deinen zu Dir gehen.
Da pflegt's oft wunderseltsam auszusehen;
Doch triumphiert zuletzt Dein hoher Rat.

Darum heißt es auch im Psalme: „Lauter Wahrheit, lauter Güte wird in Gottes Führung kund“; aber erst hintennach, nicht von vornherein. Damit sie um so sicherer und gewisser nach Kanaan kommen, müssen sie gerade von Kanaan hinwegziehen, müssen einen Weg einschlagen, der vom Ziele hinwegführt, – und wie oft tut das Gott so mit Seinem Volke! Will Er in die Höhe führen, so führt Er erst in die Tiefe. Will Er dir alles schenken, so nimmt Er erst alles hinweg. Immer durchs Widerspiel führt Er hindurch. *„Also führt Er das Volk um“*, das ist, herum; Er ließ sie einen großen Umweg machen. „Ist das nun ein göttlicher Weg?“ mußten die Kinder Israel denken. „Ist das nun der Weg nach Kanaan?“ *„Da der Herr sie auf der Straße durch die Wüste am Schilfmeer führte“*. „Das geht ja nicht in den Himmel, das geht vielmehr in die Verlorenheit, ja in die Hölle hinein!“ Wie oft muß Gottes Volk also denken. Aber es heißt ausdrücklich: *„Der Herr führete sie“*. Sie selbst würden diesen Weg nicht erwählt, nicht eingeschlagen haben, aber der Herr führte sie also. Und zwar zogen die Kinder Israel *„gerüstet aus Ägyptenland“*, das ist, in guter Ordnung, in Schlachtordnung. Eigentlich heißt das Wort, das hier durch „gerüstet“ wiedergegeben ist: „geführt“. Ob das nun sagen will: fünf Mann hoch oder in fünf Abteilungen, etwa Vorhut, Mitte, Nachhut und die zwei Flügel, das lassen wir dahingestellt. Sie zogen dahin nicht als ein aufgelöster Haufe, nicht als in eiliger Flucht, sondern als das Heerlager Gottes, ob sie auch in sich selbst wahrlich keine Helden, sondern mutlos und verzagt waren. Aber Eines belebte und erfüllte sie doch, das hielt sie zusammen: der Glaube an die Verheißung, die Hoffnung, daß Gott sie werde in Erfüllung gehen lassen. Darum *„nahm Mose die Gebeine Josephs“*, das ist, seine einbalsamierte Leiche *„mit sich“*. Das hatte ja Joseph von seinen Brüdern verlangt und es ihnen ans Herz gelegt, daß, wenn Gott sie einst aus Ägypten heraus und nach Kanaan bringen würde, – und Er werde das ganz gewiß tun, denn Himmel und Erde werden vergehen, Gottes Worte aber nicht, – dann möchten sie seine Gebeine auch nach Kanaan mitnehmen. Das ordnete er an im Glauben. Denn obwohl er als ein sehr vornehmer Herr achtzig Jahre lang in Ägypten gewohnt hatte, hing sein Herz doch an dem Lande der Ver-

heißung; dort wollte er begraben sein. Und die Israeliten haben das nicht vergessen. Da der Herr sie heimsuchte und sie aus Ägypten führte, da nahmen sie die Gebeine Josephs mit. Auch das war eine Tat des Glaubens; denn es ging ja nicht allein darum, daß sie aus dem Elende Ägyptens herauskamen, sondern daß sie hineinkamen nach Kanaan. Dahin war ihr Blick gerichtet, von dieser Hoffnung war ihr Herz voll. Die Verheißung Gottes hatten sie in allem Druck und Leiden Ägyptens nicht vergessen, sondern sind ihrer eingedenk geblieben.

„So zogen sie denn von Suchoth aus“, wohin sie zuerst von Raemes gekommen waren, „und lagerten sich in Etham, vorn an der Wüste“, der Wüste also gerade gegenüber, so daß sie die Wüste vor ihren Augen hatten. Das war ein Anblick! Da hinein und da hindurch sollten sie nun ziehen! Bisher waren sie an den Anblick des ungemein fruchtbaren Landes Ägypten gewohnt gewesen; üppige Wiesen, reiche Felder hatten sie vor Augen gehabt, und nun diese Wüste, diese Öde, diese Unfruchtbarkeit! Da sind auch keine gebahnten Wege. Wie sollten sie den rechten Weg finden und innehalten können, um das Ziel zu erreichen? Heißt es doch von dieser Wüste einmal, daß sie groß und grausam gewesen, daß feurige Schlangen und Skorpionen darinnen waren, eitel Dürre und kein Wasser (5. Mo. 8,15). Das hatten sie also vor Augen! Wie sollten sie da hindurch kommen? Aber der Herr, der unserm schwachen Glauben durch die heiligen Sakramente, Taufe und Abendmahl, zu Hilfe kommt, denselben zu stärken, kommt auch hier dem schwachen Glauben Seines Volkes zu Hilfe und gibt ihm ein sichtbares Zeichen und Unterpfand Seiner Gnadengegenwart und Seiner Leitung und Führung in der „*Wolken- und Feuersäule, worin der Herr vor ihnen her zog, daß Er sie den rechten Weg führete*“, den sie nicht kannten und den sie sonst nicht hätten finden können, und daß Er ihnen „*ein Licht*“ sei in der Finsternis der Nacht. Die Wolkensäule, die hoch gen Himmel emporragte, so daß sie von weit umher gesehen werden konnte, wo immer das Lager Israel sich ausbreitete, war ihnen nicht nur ein Führer auf dem Wege, sondern zu gleicher Zeit Schutz und Schirm gegen die brennende Hitze der Sonne, die in der Wüste so heftig und fast unerträglich sein kann; und in der Nacht schien das Feuer, das inwendig in der Wolke und sonst von ihr verhüllt war, hervor, so daß sie doch nicht im Finstern wandelten, wenn sie auch in der Finsternis einherzogen. Es war dieser feurige Glanz ein Bild von der Herrlichkeit des Herrn, von Seiner Majestät, die Er aber als mit einer Wolke verhüllt hatte, da Er im Fleische kam, im Fleische offenbar wurde. Von dieser Wolken- und Feuersäule ist in den Büchern Mosis und anderswo in der Schrift noch oft die Rede, so auch gleich im folgenden Kapitel. Als Pharao mit seinem Heer den Israeliten nachzog, da, lesen wir Vers 19, „erhob Sich der Engel Gottes, der vor dem Heere Israels herzog, und machte Sich hinter sie, und die Wolkensäule, das sichtbare Zeichen und Unterpfand Seiner Gegenwart, machte sich auch von ihrem Angesicht und trat hinter sie,“ – sie zu beschützen gegen den Feind, der ihnen nachzog, – „und kam so zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Es war aber eine finstere Wolke und erleuchtete die Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammen kommen konnten“. Es war also die Wolke den Kindern Israel zum Schirm und Schild gegen den Feind. Und so heißt es Vers 24: „Als nun die Morgenwache kam, schaute der Herr auf der Ägypter Heer aus der Feuersäule und Wolke und machte einen Schrecken in ihrem Heer“. Und ebenso, als die Stiftshütte vollendet und aufgerichtet war, lesen wir 2. Mose 40,34: „Da bedeckte eine Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und wenn die Wolke sich erhob von der Wohnung, so zogen die Kinder Israels, so oft sie reiseten. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhob, so zogen sie nicht, bis an den Tag, da sie sich aufhob; denn die Wolke des Herrn war des Tages auf der Wohnung“ – eben als Schutz und Schirm, „und des Nachts war sie feurig, vor den Augen des ganzen Hauses Israels, so lange sie reiseten“, so lange sie durch die Wüste zogen. Und ebenso lesen wir 4. Mose 9,15: „Und des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wol-

ke auf der Hütte des Zeugnisses“, nachdem die Stiftshütte aufgerichtet war, die Hütte, in welcher der Herr bei Seinem Volke wohnte. Wie es heißt: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“, so war auch diese Wolke, worin der Herr war, mit dieser Hütte gleichsam verbunden. „Und des Abends“, wenn die Sonne untergegangen war, „bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers. Also geschah es immerdar, daß die Wolke sie bedeckte, und des Nachts die Gestalt des Feuers. Und nachdem sich die Wolke aufhob von der Hütte, so zogen die Kinder Israel; und an welchem Orte die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israel; nach dem Worte des Herrn zogen die Kinder Israel, und nach Seinem Worte lagerten sie sich. So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie stille. Und wenn die Wolke viele Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israels auf die Hut des Herrn und zogen nicht. Und wenn es war, daß die Wolke auf der Wohnung war etliche Anzahl der Tage, so lagerten sie sich nach dem Worte des Herrn und zogen nach dem Worte des Herrn“, – also nicht nach eigenem Willen und in eigener Weisheit. „Wenn die Wolke da war vom Abend bis an den Morgen und sich dann erhob, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tages oder des Nachts erhob, so zogen sie auch. Wenn sie aber zwei Tage oder einen Monat oder etwa lange auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israel und zogen nicht; und wenn sie sich dann erhob, so zogen sie“. Denn nach des Herrn Munde lagen sie und nach des Herrn Munde zogen sie, daß sie auf des Herrn Hut warteten, nach des Herrn Wort durch Mose“. Und diese Wolken- und Feuersäule ist dem Volke nicht nur von Zeit zu Zeit erschienen, hie und da einmal, auch nicht nur im Anfang oder in der Mitte des Weges, sondern während der ganzen Zeit, da sie durch die Wüste zogen, wie es hier im 22. Verse heißt: „*Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volke des Tages, noch die Feuersäule des Nachts*“. Der Herr blieb bei ihnen und führte sie, bis sie die Verheißung ererbt hatten, bis sie im Lande Kanaan angekommen waren. Der das gute Werk angefangen hatte, Der vollendete es auch.

Was die Kinder Israel so sichtbar beim Zuge durch die Wüste bei sich hatten, das hat dem Sichtbaren nach, was das sichtbare Zeichen und Unterpfand angeht, zwar aufgehört, – die Wahrheit selbst aber ist eine einige, die hört nicht auf, und die wird erfahren von Gottes Volk bis auf den heutigen Tag. Die der Herr aus der Knechtschaft Ägyptens, aus dem Diensthause der Sünde und des Teufels erlöst hat, die Er wiedererkauft hat mit Seinem Blute, Sich zum Eigentum, die führt Er in das himmlische Kanaan, ja, sie sollen es alles ererben, was der Herr verheißt hat in dem Bund Seiner Gnade, aber es geht dabei nicht durch ein irdisches Paradies hindurch, sondern durch die große und grausame Wüste dieser Welt, durch allerlei Trübsal, Not und Anfechtung, durch allerlei Unfruchtbarkeit, durch Feuer und Wasser, durch Kampf und Streit, durch Krankheit und Armut und den vielgestaltigen Tod. Hältst du aber an dem Worte des Herrn und an Seiner Verheißung fest, so wirst du es doch auch erfahren, daß, wie der Herr in der Wolken- und Feuersäule bei Seinem Volke geblieben und nicht von ihm gewichen ist, so auch heute noch das Wort des Herrn Jesu gilt, das Er zu Seinen Jüngern gesagt hat, ehe Er dem Sichtbaren nach von ihnen schied: „Siehe, Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“, und was unser Katechismus nach dem Worte Gottes in der Antwort auf die 47. Frage sagt: „Nach Seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist weicht Er nimmer von uns“, und daß noch fortwährend in Erfüllung geht, was wir lesen Jesaja Kap. 4: „Der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist“, also über jeder Hütte, wo ein Kind Gottes wohnt, „Wolken und Rauch des Tages und Feuerglanz, der da brenne des Nachts“, also eine solche Wolken- und Feuersäule; „denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist“, was bei sich selbst arm und elend ist, worauf aber der Herr Seine Herrlichkeit gelegt hat. „Und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages vor der Hitze und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen“. – So erfüllt der Herr Seine Verheißung an Seinem Volke: „Ich

will dich nicht verlassen noch versäumen; Ich will heben, tragen und erretten“, auch wenn du weinst und klagen möchtest: „Der Herr hat meiner vergessen, der Herr hat mich verlassen“. Er wird tun nach dem, was Er gesagt hat: „Denn so du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen“; – und durch welche tiefe Wasser der Anfechtung und der Seelennot geht es oft hindurch! Aber der Herr wird bei dir sein, daß dir die Wasser doch nicht über die Lippen gehen sollen. Er führet hindurch nach Seiner Verheißung: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; Ich will dich mit Meinen Augen leiten“. Und der das gesagt hat, wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; der dich behütet, schläft nicht. „Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht“. Er läßt dich auch in deiner Nacht und Finsternis nicht umkommen, sondern erhört das Gebet: „Herr, laß über uns Dein Angesicht leuchten“, so daß du auch wieder bekennen wirst: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Ps. 27,1). Und: „Ob ich schon im Finstern wandle, so ist doch der Herr mein Licht“. Er leuchtet doch aus der finstern Wolke hervor, ja dennoch. Es heißt nicht: „Er wird mir das Licht leuchten lassen“, sondern: „Er, der Herr selbst, ist mein Licht“; – Er, der Herr, in Seiner Treue, in der Macht Seiner Gnade, in der Menge Seiner Verheißungen, die wie glänzende Sterne sind an dem finstern Himmel der Anfechtungen, – Er, der Herr in Seiner Allgenugsamkeit (Ps. 73,25). So geht es durch die Nacht, so durch die Wüste hindurch nach dem Kanaan, das droben ist.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 84,6

Denn Gott der Herr ist Sonn' und Schild,
Er deckt uns, Er ist gut und mild,
Er wird uns Gnad' und Ehre geben.
Nichts mangelt dem, der in der Not
Auf Gott vertraut; Er hilft im Tod,
Er Selber ist der Frommen Leben.
Heil dem, der stets in dieser Welt,
Herr Zebaoth, an Dich sich hält!